

---

<b>Persistenter Identifier:</b>	127192174
<b>Titel:</b>	Allgemeine Didaktik und Erziehungslehre
<b>Ort:</b>	Langensalza
<b>Beschriftungen:</b>	Systemvoraussetzung der Online-Ausg.: HTML; Zugriffsart: Internet und World Wide Web
<b>Strukturtyp:</b>	Volume
<b>PURL:</b>	<a href="http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/127192174/1/">http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/127192174/1/</a>

historisch-inhaltlichen Entscheidung. Dazu kommt, daß formale Bildung immer an bestimmten Inhalten und Gehalten gewonnen werden muß. Diese wirken aber auf die Jugend dann nicht nur formal bildend, sondern greifen in ihr geistiges Sein gestaltend ein, auch dann wenn später „im Leben“ diese benutzten Inhalte nicht mehr in Erscheinung treten und nicht mehr gewußt werden. Es ist niemals gleichgültig, an welchem „Turngerüst“ die Kräfte und Fähigkeiten der Jugend entwickelt werden, wie ja auch das wirkliche Turnen zu allen Zeiten einen inhaltlichen Sinn gehabt hat, den man in der bloßen Übung mitbekam, zu dem die Mächte der Erziehung Stellung nehmen mußten. Welche inhaltliche Bedeutung auch die scheinbar elementarsten Aufgaben der Funktionschulung haben, kommt sehr schön zum Ausdruck in dem Titel einer neuen Methodik des Schreibunterrichts, der nichts übertreibt: „Schreiben im neuen Geiste.“ So muß die Auswahl der formal bildenden Elemente für den Unterricht begleitet sein von Erwägungen über die Gültigkeit der in ihnen mitgegebenen Inhalte, die wieder nur angestellt werden können von den letzten Zwecken der Schule her, wie sie die Bildungsideale bezeichnen. Zudem läßt sich die Schule, insbesondere heute als Staatsschule und soweit sie Weltanschauungsschule ist, nicht beschränken auf formale Bildungsarbeit. Vielmehr erwachsen aus einer konkreten Bildungssituation immer neue inhaltliche Aufgaben, die dann in den Lehrplänen ihren Niederschlag finden. Keine Bildungsveranstaltung geschieht in Wahrheit zum Zwecke der formalen Bildung, sondern aus inhaltlichen Überzeugungen mit inhaltlichen Zielen. In bestimmten Tagen aber wirken die von den Erziehungsmächten unternommenen Bildungsveranstaltungen nur noch formal bildend, nämlich wenn die heranwachsende Generation so anders ist wie die erziehende, daß sie die ihr dargebotenen Gehalte nicht mehr sich innerlich anzueignen vermag. Aber auch dann ist die Frage, ob überhaupt noch starke bildende Wirkungen von solcher formalen Lehre und Bildung ausgehen können. Die Unbrauchbarkeit der Theorie einer formalen Bildung für die Bestimmung der Bildungsinhalte ist freilich eigentlich seit ihrem Auftauchen eingesehen, auch ihre Unzulänglichkeit zur Verteidigung der alten Sprachen und des Gymnasiums, wofür sie hauptsächlich benutzt wurde, war im Grunde niemandem zweifelhaft. Schleiermacher sagt mehrere Male kurz und bündig, daß das ganze Prinzip der formalen Bildung erst nachträglich untergelegt sei: „man hat zwar gesagt, der Unterricht in den alten Sprachen sei vorgezogen wegen der größeren formalen Kraft; die auf diesem Grunde beruhende geistige Entwicklung sei eine bleibende, wenn auch der Stoff späterhin im Leben nicht mehr gebraucht würde. Dieses Prinzip hat man jedoch erst untergelegt und auch dann nicht konsequent danach gehandelt. Wir haben dagegen schon den Kanon geltend gemacht, daß man keinen Stoff der Bildung zugrunde legen dürfe, der hernach im Leben wieder ganz und gar verschwindet.“ Mit anderer Wendung August Boeckh: „man sieht aber leicht, daß das Prinzip der formalen Bildung, wiewohl sie allerdings durch das Studium des Altertums erreicht wird, doch nur ein Nothelf ist, um die geschichtlich gegebene Stellung jenes Studiums in unserem Schulunterricht zu begründen, nachdem er in ein scheinbares Mißverhältnis mit unserer Bildungsperiode getreten war. Die ganze Ansicht ist unhaltbar, formal kann man sich in der eigenen Sprache durch Mathematik, Philosophie, Poesie bilden, wie die Griechen selbst getan haben . . . ist es wahr, daß das Altertumsstudium nicht mehr wie vor 300 Jahren die Quelle unseres Wissens, sondern unser Wissen jetzt unabhängig ist, so muß man es aus dem Unterricht ausschließen und durch jene anderen näherliegenden formalen Bildungsmittel ersetzen. Aber dem ist nicht so . . .“ und Boeckh hat natürlich inhaltliche Argumente für die